



Respekt, wer an die Zukunft denkt.

Rosen – Auswahl, Standort und Pflege

Rosen zählen zu den beliebtesten Gartenpflanzen in Deutschland: Sie sehen nicht nur edel aus, sondern verströmen oft auch noch einen betörenden Duft und sind überall Blickfang. Das **Rosen-Sortiment** ist sehr vielfältig; von der Gattung „Rosa“ gibt es weltweit etwa 30.000 Arten und Sorten. Dabei werden diese nach ihrem Verwendungszweck gruppiert in:

- | | | | |
|--------------------|---------------------|----------------|--------------|
| ■ Beetrosen | ■ Kletterrosen | ■ Gartenrosen | ■ Wildrosen |
| ■ Bodendeckerrosen | ■ Historische Rosen | ■ Strauchrosen | ■ Zwergrosen |
| ■ Edelrosen | ■ Parkrosen | ■ Stammrosen | ■ Teehybride |



In einen naturnahen Garten gehören auf jeden Fall (auch) Rosen mit einfachen oder allenfalls leicht gefüllten Blüten, die die Bienen und andere Insekten zum Nektarsammeln einladen und vielen Vogelarten mit ihren **Hagebutten-Früchten** helfen, den kargen Winter zu überstehen.

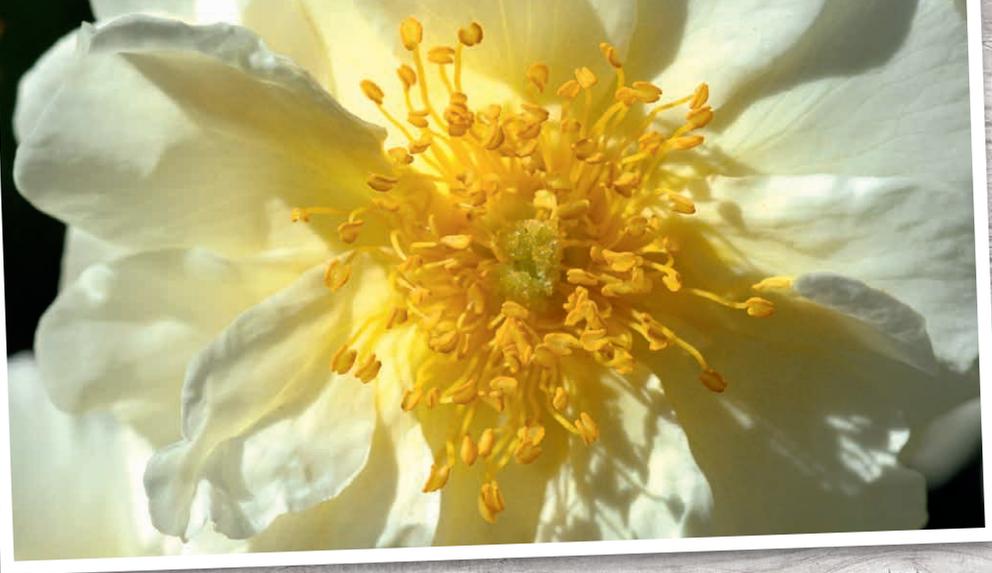
Der **Rosenstrauch** selbst ist eigentlich anspruchslos, trotzdem gibt es gerade mit dieser so beliebten Blume etliche Probleme: Mehltau und andere Pilzkrankheiten sowie tierische Schädlinge wie Blattläuse und Co. Doch durch entsprechende Vorbeugemaßnahmen kann auf den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel verzichtet werden. Ein wichtiger Aspekt ist die Wahl des **Standorts**.

Der richtige Standort

Rosen mögen einen sonnigen (mindestens 4–5 Stunden Sonne pro Tag), aber windoffenen Standort mit tiefgründig gelockerter Erde. Schatten, stauende Hitze (z. B. an der Südseite einer Mauer) oder auch Staunässe lieben Rosen nicht. Die **freie Lage** ist wichtig, weil die Blätter nach Regen oder Morgentau schnell abtrocknen können. Bleiben die Blätter häufig feucht, entstehen schnell Pilzkrankheiten.



toom 
Respekt, wer's selber macht.



Wegen eines besseren **Kleinklimas** sollte die nähere Umgebung der Rosenpflanzung entsiegelt (also nicht gepflastert oder anderweitig befestigt) sein. Bei verdichtetem Boden muss die Erde gelockert und mit Sand und Humus verbessert werden. Sollen Rosen an einen Platz gepflanzt werden, an dem bereits zuvor Rosen gestanden haben, muss die Erde großzügig um das Pflanzloch herum (60 x 60 x 60 cm) wegen „Bodenmüdigkeit“ gegen **frische Erde** ausgewechselt werden. Man kann auch in das Beet, in dem zuvor Rosen gestanden haben, **Tagetes** einsäen, die gegen spezielle Bodenschädlinge (Nematoden) und auch gegen „Bodenmüdigkeit“ helfen. Im folgenden Jahr können dann wieder Rosen an diese Stelle gepflanzt werden. Für einen ungünstigeren Standort eignen sich besser kleinblütige Rosen. Unter Bäumen gedeihen oft nur stark wachsende **Ramblerrosen (Kletterrose)**, die in sie hineinklettern.



Die richtige Sorte

Bei Billigangeboten kann man schnell ein Schnäppchen machen und der Laie fragt sich, warum **Qualitätsrosen** deutlich teurer sein müssen. Wenn man aber weiß, wie viel Arbeit in der Züchtung, Veredlung und letztendlich auch der Feldprüfung der verschiedenen Standorte steckt, wird man ermessen können, dass der Preis einer Qualitätsrose gerechtfertigt ist.



Seit 1950 gibt es die **Allgemeine Deutsche Rosenneuheitenprüfung (ADR)**, die bis heute als die weltweit strengste Bewertungsinstitution/Prüfungskommission gilt. Neben den Blüteneigenschaften wird vor allem die Pflanzengesundheit bewertet, wofür die Rosen an elf deutschen Standorten unter gleichen Bedingungen gepflanzt und ohne Pflanzenschutzmittelbehandlung kultiviert werden. Nur so kann nach mehrjähriger Beobachtung die Widerstandsfähigkeit einer neuen Sorte optimal und objektiv beurteilt werden; auch die vormals als ADR-Rosen ausgewiesenen Sorten werden weiterhin überprüft. So kann man sicher sein, dass ADR-Rosen widerstandsfähige Sorten sind. Auf entsprechenden Sortenlisten kann man sich dann nach eigenen Wünschen Sorten hinsichtlich Nutzung, Blütenfarbe und Duft (mit oder ohne) aussuchen. (siehe: www.adr-rose.de)

Die richtige Pflege

Pflanzung:

Wurzelnackte Rosensträucher (Rosen, die ohne Erde um die Wurzeln herum verkauft werden) sollten nach dem Kauf bzw. der Lieferung zuerst ein paar Stunden in einen Eimer mit Wasser gestellt werden, damit sie sich vollsaugen können. Das Gleiche gilt für **Container-Rosen** (Rosen, die in Töpfen kultiviert und verkauft werden) und zwar so lange, bis aus dem Substrat keine Luftblasen mehr aufsteigen. Gepflanzt wird in ein ausreichend großes Pflanzenloch mit gut gelockertem Boden, in dem alle Wurzeln, ohne gebogen zu werden, ausreichend Platz finden. Dabei muss die Veredlungsstelle etwa 5 cm unter die Bodenoberfläche kommen. Bei wurzelnackten Rosen werden vor der Pflanzung beschädigte Wurzelteile abgeschnitten.



Düngung:

Bei gut vorbereitetem Boden brauchen Rosen im Pflanzjahr nicht gedüngt werden, damit sie gut einwurzeln können. Danach hat es sich bewährt, im Frühjahr **Kompost** als Volldünger zu geben und zusätzlich eine Stickstoffgabe in Form von **Hornspänen**. Die Düngermenge ist von der Pflanzengröße abhängig. Ist kein Kompost vorhanden, kann im Frühjahr und eventuell auch nochmal Ende Mai/Anfang Juni ein organischer Volldünger gegeben werden, der neben Stickstoff auch Phosphor und Kali zur Blütenbildung enthält (z. B. Azet-Rosendünger). Wird mineralisch gedüngt, ist es wichtig, dass ab Juli kein Stickstoff mehr gegeben wird, weil sonst die Triebe nicht ausreifen können und dadurch die Winterfestigkeit leidet. Eine zusätzliche Kaligabe (z. B. mit Patentkali) Anfang September dient zur Festigung des Holzes.

Pflanzenschutz:

Vorbeugend kann man zu den Rosen **Knoblauchzehen** setzen oder auch **Steckzwiebeln** oder **Schnittlauch**. Die ätherischen Öle und schwefeligen Stoffe dieser Pflanzen können gegen tierische Schädlinge oder auch Pilzkrankungen der Rosen vorbeugen. Eine gute Ergänzung und optische Bereicherung ist auch **Lavendel** mit seinen ätherischen Ölen. Um empfindliche Sorten zu stärken, kann bereits beim Blattaustrieb im Frühjahr Gesteinsmehl gespritzt oder dünn gestäubt werden. Alternativ kann auch mit Neudovital oder selbst hergestelltem **Schachtelhalm-Sud** (am besten im Wechsel) gespritzt werden.

Rezept für Schachtelhalm-Sud:

Ackerschachtelhalm frisch (300 g) oder getrocknet (30 g) in 10 l Wasser 24 Stunden einweichen. Danach erhitzen und 15 Minuten köcheln lassen. Nach dem Abkühlen im Verhältnis 1:5 mit Wasser verdünnen und spritzen (mehrmals wiederholen). Bei empfindlichen Sorten wöchentlich oder 14-tägig behandeln. Bei sichtbarem Mehltaubefall sollten befallene Teile zuerst abgeschnitten und entsorgt werden.

Eine gute Wirkung, die weiteren Befall stoppt, hat eine **Backpulverlösung**, die man selbst herstellen kann.

Rezept: 10 g Backpulver + 5 g (Raps-)Öl für 1 l Spritzbrühe sowie 1 Spritzer Emulgator (z. B. Spülmittel). Während der Echte Mehltau eher bei warmer Witterung auftritt (zum Entgegenwirken auf ausreichende Ballenfeuchtigkeit achten), kommt es bei feuchtem Wetter zu Sternrußtau. Die Behandlungsmethoden sind ähnlich wie vorher genannt, aber besonders wichtig hierbei ist es, befallenes Laub aufzusammeln und beim Spritzen auch den Boden mitzubehandeln, um die auf den Boden gefallenen Sporen zu treffen.





An tierischen **Schädlingen** treten oft in den ersten heißen Sommertagen Blattläuse auf, die aber häufig durch die nachfolgenden Nutzinsekten schnell wieder verschwinden (siehe auch Infoblatt **Nützlingsförderung**). Hier heißt es also Ruhe zu bewahren und zu beobachten. Bleibt der Befall, kann zuerst versucht werden, ihn mit einem härteren Wasserstrahl zu beseitigen.



Eine weitere Maßnahme ist der Einsatz eines nützlingsschonenden Seifenpräparats wie Neudosan (ein Biopräparat, bei dem Fettsäuren aus Rapsöl gewonnen und anschließend mit Kalilauge verseift werden). An Rosensträuchern können auch diverse Raupen verschiedener Schmetterlingsarten auftreten. Wenn sie nicht sowieso von Vögeln gefressen werden, können sie abgesammelt werden, bevor sie Schaden anrichten. Sind es zu viele, kann ein **biologisches Raupenmittel** mit „Bacillus thuringiensis“ eingesetzt werden (z. B. Neudorffs Raupenspritzmittel), wobei der Zusatz von 0,5 % aufgelöstem Zucker die Wirkung erhöht.



Richtig gießen und düngen

Der **Wasserbedarf** von Rosen wird häufig überschätzt. Selbst bei großer Trockenheit genügt es, die Rosen ein- bis zweimal pro Woche ordentlich zu wässern. Dabei dürfen die Blätter nicht nass werden, denn feuchte Rosenblätter sind anfällig für Pilzkrankungen. Eine **Mulchdecke** ringsum schützt den Boden vor Austrocknung.

Schnitt

Die wichtigste Pflegemaßnahme, mit der die Blühfreudigkeit und auch die Gesunderhaltung gefördert werden, ist der Schnitt. Der Rückschnitt der Triebe erfolgt im zeitigen Frühjahr. Dabei werden zuerst alle abgestorbenen oder kranken Triebe bis ins gesunde Holz (grüne Rinde und das Mark sollte grünlich weiß und nicht braun gefärbt sein) zurückgeschnitten. Zudem werden schwächere Triebe sowie nach innen wachsende und sich gegenseitig störende Triebe entfernt.

Der eigentliche Schnitt ist von der Rosenform abhängig: Bei **Edel- und Beetrosen** ist der Schnitt lebensnotwendig, um vitale Pflanzen zu erhalten, denn sie blühen am diesjährigen Holz.



... an alles gedacht?



- Bei **Edelrosen** oder **Teehybriden** will man große, edle Blüten an langen Stielen bekommen. Dazu werden die Triebe stark zurückgeschnitten auf nur 3–5 Augen (=Austriebe), damit diese kräftig austreiben können. Dabei werden sie auf etwa gleicher Höhe abgeschnitten, um so in eine „Saftwaage“ zu gelangen (gleichmäßige Verteilung von Pflanzensaft in allen Trieben).



- Bei **Beetrosen** möchte man einen dichten Wuchs, der durch viele Triebe erreicht wird. Sie werden jedes Frühjahr stark zurückgeschnitten, wobei man die Triebe etwas länger als bei Edelrosen lässt. Bei stärkeren Trieben wird auf 4–6 Augen, bei schwächeren auf 3–4 Augen gekürzt.

- **Stammrosen** werden ähnlich wie Beetrosen geschnitten.



- Bei den größeren **Strauchrosen**, die 250 Zentimeter und höher werden, gibt es ein- und mehrfach blühende Sorten. Im 1. Jahr entwickeln sich immer nur Langtriebe und erst im Folgejahr entstehen daran Kurztriebe, an deren Enden dann die Blüten stehen (also an zweijährigem Holz). Deshalb wird bei diesen Sorten am besten nur das weggenommen, was unbedingt notwendig ist (kranke und abgestorbene Triebe). Allerdings besteht bei mehrfach blühenden Strauchrosen nicht die Gefahr, dass man versehentlich Blüentriebe abschneidet. Die Blüten entwickeln sich hier am Ende der Langtriebe und an deren Seitentrieben. Trotzdem eher vorsichtig zurückschneiden.



- Wenn man bei **Kletterrosen** (auch „Ramblern“) nicht nur Blüten an der Spitze der Langtriebe haben möchte, sollten diese langen Triebe auch in die Waagerechte gezogen werden. Dadurch wird der Austrieb vieler Seitentriebe gefördert, an denen sich Blüten bilden. Man unterscheidet auch hier ein- und mehrfach blühende Sorten; insgesamt sollte nur sehr zurückhaltend geschnitten werden. Die einmal blühenden Sorten sollte man im Frühjahr nur auslichten, wenn ein Schnitt erforderlich ist, dann nach der Blüte. Mehrfach blühende Kletterrosen werden jährlich zurückgeschnitten. Dabei werden Triebe entfernt, die sich nicht leiten lassen, d. h., die in die falsche Richtung wachsen.

- **Bodendeckerrosen** muss man nicht unbedingt schneiden. Entfernt werden höchstens Zweige, die stören oder zu dicht wachsen.